

Pressemitteilung

Sperrfrist: 2. November 2022, 09:55 MEZ (08:55 UTC)

S&P Global/BME Einkaufsmanagerindex™ Deutschland

Abschwung in Deutschlands Industrie beschleunigt sich im Oktober

Ergebnisse auf einen Blick

Stärkere Rückgänge bei Produktion und Auftragseingängen

Beschäftigung wächst trotz sinkender Zuversicht

Inflationsraten bleiben hoch, geben aber weiter nach

Die jüngsten Umfrageergebnisse zum Einkaufsmanagerindex signalisieren einen kräftigeren Rückgang im verarbeitenden Gewerbe zu Beginn des vierten Quartals. Demnach schrumpfte die Produktion so deutlich wie seit Mai 2020 nicht mehr und auch die Neuaufträge gingen abermals stärker zurück als zuletzt. Angesichts der zunehmenden Sorgen über die weitere wirtschaftliche Entwicklung sowie der hohen Energiekosten verschlechterten sich die Geschäftsbedingungen einmal mehr.

Etwas Entspannung gab es an der Kostenfront, wo sich die Inflationsrate der Einkaufspreise aufgrund des geringeren Bedarfs an Rohmaterialien und des damit verbundenen nachlassenden Drucks auf die Lieferketten auf ein 21-Monatstief abschwächte. Entgegen der Abwärtstrends in vielen Bereichen setzte sich der Jobaufbau im Berichtsmont fort. Viele Hersteller bemühten sich, offene Stellen zugänglich zu füllen, um den Auftragsbestand zu reduzieren.

Der saisonbereinigte S&P Global/BME Einkaufsmanagerindex™ - eine gewichtete Summe der Kennzahlen für Auftragseingang, Produktion, Beschäftigung, Lieferzeiten und Vormateriallager - sank im Oktober noch weiter unter die Wachstumsschwelle von 50,0 Punkten. Mit 45,1 nach 47,8 im Vormonat wurde zudem der niedrigste Wert seit der ersten Covidwelle im Frühjahr 2020 erreicht.

Das erneute Absacken des EMI lag vor allem an den kräftigeren Einbußen sowohl bei der Produktion als auch bei den Auftragseingängen. Letztere schrumpften mit einer der markantesten Raten in der Umfragegeschichte, lediglich während der globalen Finanzkrise und zu Beginn der Corona-Pandemie fielen die Rückgänge noch heftiger aus. Zahlreiche Befragte berichteten, dass in erster Linie die hohe Inflation, die steigenden Energiekosten sowie die zunehmende Zurückhaltung der Kunden angesichts der unsicheren Aussichten die Nachfrage drückten, was wiederum zur Drosselung der Fertigung bei vielen Unternehmen führte.

Die Auftragsbestände der Hersteller gingen im Oktober so deutlich zurück wie seit Mai 2020 nicht mehr. Mit ein Grund dafür war der anhaltend solide Stellenaufbau in der Industrie. Der Beschäftigungszuwachs beschleunigte sich sogar leicht gegenüber dem 19-Monatstief von September.

Ein Bereich, in dem erheblich gekürzt wurde, war die Beschaffung. So schrumpfte die Einkaufsmenge nicht nur den vierten Monat in Folge, sondern auch so stark wie seit Juni 2020 nicht mehr. Die meisten

Einkaufsmanagerindex™ Deutschland
sb, >50 = Verbesserung im Vormonatsvergleich



Quelle: S&P Global.
Die Datenerhebung erfolgte vom 12. - 24. Oktober 2022.

Kommentar

Phil Smith, Economics Associate Director bei S&P Global Market Intelligence, kommentiert die aktuellen Umfrageergebnisse:

"Die EMI-Daten von Oktober signalisieren, dass sich die Geschäftsbedingungen in der Industrie weiter verschlechtert haben und eine schnelle Trendwende nicht in Sicht ist. So wurde die Produktion zu Beginn des vierten Quartals vor allem wegen der hohen Energiekosten und der rückläufigen Nachfrage vielerorts weiter zurückgefahren.

Dass viele Hersteller zutiefst besorgt sind spiegelt sich besonders in den Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist wider. Diese fielen im Berichtsmont auf den tiefsten Stand seit Ausbruch der Coronavirus-Pandemie.

Trotz des düsteren Ausblicks setzte sich der Jobaufbau in der Branche weiter solide fort. Die Differenz zwischen dem Index Beschäftigung und dem Index Jahresausblick ist bei Weitem die größte seit Einführung des Letzteren vor zehn Jahren. Angesichts des Fachkräftemangels scheint vielen Unternehmen daran gelegen zu sein, ihre Mitarbeiter trotz der schwierigen Rahmenbedingungen zu halten.

Zwar gab es Anzeichen, dass der Inflationsdruck etwas nachgelassen hat, dennoch blieb er auf historisch hohem Niveau. Die sinkende Nachfrage nach Rohstoffen sowie die damit verbundenen geringeren Lieferengpässe trugen mit dazu bei, dass sich die Inflationsrate der Einkaufspreise wieder abschwächte. Nachdem sie im Vormonat wegen der explodierenden Energiepreise etwas angezogen hatte, fiel die Teuerungsrate nun so geringfügig aus wie seit Januar 2021 nicht mehr, blieb aber nichtsdestotrotz so hoch wie selten zuvor. Die bereits erwähnten hohen Kosten für Strom und Gas haben zudem verhindert, dass sich der Anstieg der Verkaufspreise noch stärker verlangsamte."

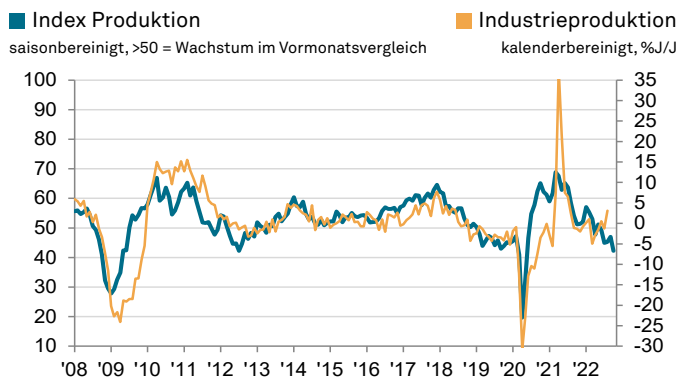
Hersteller reagierten damit auf die niedrigeren Produktionsraten und sahen zudem wenig Anlass, die Lagerbestände aufzustocken. Infolgedessen stiegen die Vormateriallager mit der schwächsten Rate seit sieben Monaten, wenngleich diese historisch betrachtet immer noch robust ausfiel.

Bei den Fertigwarenlagern verlangsamte sich das Wachstum noch deutlicher. Hier fiel das Plus nur marginal aus, da mehr und mehr Unternehmen ihre Bestände niedrig halten, um die Liquidität zu erhöhen.

Die Inflationsrate der Einkaufspreise notierte auch im Oktober deutlich über ihrem langjährigen Mittelwert, was größtenteils den hohen Energiekosten zugeschrieben werden kann. Immerhin, da die Nachfrage nach Rohstoffen weiter zurückging und für einige Materialien (vor allem Stahl) Preisrückgänge gemeldet wurden, fiel die jüngste Verteuerung so schwach aus wie seit Januar 2021 nicht mehr. Dass auch die Lieferengpässe allmählich nachlassen, zeigte sich zudem an der geringsten Verlängerung der Lieferzeiten seit August 2020.

Die Verkaufspreise wurden ebenfalls weniger kräftig angehoben als zuletzt. Hier ging die Steigerungsrate auf ein 18-Monatstief zurück, obgleich sie damit immer noch höher war als jemals zuvor in der Umfragegeschichte vor Mai 2021.

Mit Blick auf die Zukunft zeigten sich die meisten Hersteller noch pessimistischer als im Vormonat hinsichtlich ihrer Produktionsniveaus. Demnach sackte der entsprechende Index auf den tiefsten Stand seit Ausbruch der Pandemie ab. Viele Befragte machten dafür die anhaltend hohe Inflation, die explodierenden Energiepreise, die steigenden Zinsen sowie die mutmaßlich einsetzende Rezession verantwortlich.



Quellen: S&P Global, Destatis.

Kontakt

Phil Smith
Economics Associate Director
S&P Global Market Intelligence
T: +44 1491 461 009
phil.smith@spglobal.com

Sabrina Mayeen
Corporate Communications
S&P Global Market Intelligence
T: +44 79 6744 7030
sabrina.mayeen@spglobal.com

Wenn Sie keine Pressemitteilungen mehr von S&P Global erhalten möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: katherine.smith@spglobal.com

Um unsere Datenschutzrichtlinie zu lesen, klicken Sie bitte [hier](#)

Methodik

Der S&P Global Einkaufsmanagerindex™ basiert auf den Antworten monatlicher Fragebögen, die von Einkaufsleitern/Geschäftsführern von ca. 420 verschiedenen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes beantwortet werden. Der Teilnehmerpool wird nach branchenspezifischen (Industriezweige nach SIC) Gesichtspunkten und dem Anteil am Bruttoinlandsprodukt zusammengestellt. Die Datenerhebung begann im April 1996.

Die Daten werden in der zweiten Monathälfte gesammelt und geben die Veränderung gegenüber dem Vormonat an. Für jede Variable wird ein Diffusionsindex errechnet. Dieser ergibt sich aus der Summe des Prozentsatzes der Firmen, die eine Verbesserung melden und der Hälfte des Prozentsatzes derer, die keine Veränderung melden. Die Indizes variieren zwischen 0 und 100, wobei ein Wert von 50,0 keine Veränderung gegenüber dem Vormonat signalisiert. Werte über 50,0 signalisieren Verbesserung oder Wachstum, unter 50,0 Verschlechterung oder Rückgang. Zudem werden die Indizes saisonal bereinigt. Je größer die Abweichung von 50,0 ist, desto stärker ist die Änderungsrate.

Der Hauptindex ist der Einkaufsmanagerindex™/Purchasing Managers' Index® (EMI™, PMI®). Dieser setzt sich aus fünf Einzelindizes mit folgender Gewichtung zusammen: Neuaufträge 30%, Leistung 25%, Beschäftigung 20%, Lieferzeiten 15%, Vormateriallager 10% - wobei der Index Lieferzeiten mit umgekehrtem Vorzeichen in die Berechnung einfließt, sodass er sich in eine vergleichbare Richtung wie die anderen Indizes bewegt.

Die unbereinigten Ursprungsdaten unterliegen nach ihrer Erstveröffentlichung keiner Revision. Die saisonbereinigten Daten können hingegen aufgrund aktualisierter Saisonbereinigungsfaktoren bei Bedarf revidiert werden.

Für weitere Informationen zur Methodik oder Fragen rund um den Einkaufsmanagerindex kontaktieren Sie bitte:

Thilo Münnich, S&P Global
thilo.munnich@spglobal.com

Flash vs. Finaldaten

Der Flash basiert auf 95% der Umfrage-Rückmeldungen. Die durchschnittliche Differenz zwischen Flash und finale EMI beträgt seit Januar 2006 0,0 (0,3 in absoluten Zahlen).

Lizenzrecht

Sämtliche Lizenz- bzw. Eigentumsrechte an den Daten liegen bei S&P Global und/oder deren Tochtergesellschaften. Jegliche Art der Nutzung der hierin enthaltenen Informationen, einschließlich ihrer Vervielfältigung und Verbreitung, ist nur mit vorheriger Zustimmung von S&P Global zulässig. S&P Global übernimmt keinerlei Haftung oder Garantie für die Informationen oder deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit, sowie für Verzögerungen der Veröffentlichungstermine oder für Verluste, die sich aus der Nutzung der Informationen ergeben könnten. In keinem Fall haftet S&P Global für besondere, zufällige oder Folgeschäden, die sich aus der Nutzung der Daten ergeben. EMI™, Einkaufsmanagerindex™, PMI® und Purchasing Managers' Index® sind Handelsmarken bzw. eingetragene Handelsmarken von Markit Economics Limited oder unterliegen dem Lizenzrecht von Markit Economics Limited und/oder deren Tochtergesellschaften.

Diese Inhalte wurden von S&P Global Market Intelligence und nicht von S&P Global Ratings - einer separaten Unternehmenseinheit von S&P Global - veröffentlicht. Die Vervielfältigung von Informationen, Daten oder Materialien, einschließlich Ratings („Inhalte“) in jeglicher Form ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der entsprechenden Unternehmenseinheit zulässig. Diese Unternehmenseinheit, ihre Partner und Lieferanten („Inhaltsanbieter“) garantieren nicht für die Richtigkeit, Angemessenheit, Vollständigkeit, Aktualität oder Verfügbarkeit von Inhalten und sind nicht für Fehler oder Auslassungen (aus Fahrlässigkeit oder sonstigen Gründen) unabhängig von deren Ursache, oder für die Ergebnisse, die sich aus der Nutzung dieser Inhalte ergeben, verantwortlich. In keinem Fall haften Inhaltsanbieter für Schäden, Kosten, Ausgaben, Anwaltskosten oder Verluste (einschließlich entgangener Einnahmen oder entgangener Gewinne und Opportunitätskosten) im Zusammenhang mit der Nutzung der Inhalte.